

Novitats!

Editorial

Ein umfangreiches "Novitats!" liegt vor Ihnen. Unsere Aufrufe, doch Nachrichten und Artikel einzusenden, wurden erhört. Auch persönliche Anfragen bei Ehemaligen, die etwas zu berichten haben, brachten uns eine reiche Ernte. Herzlichen Dank an alle, die zu diesem bunten, interessanten "Novitats!" beigetragen haben! So ist es eine Freude, dieses "Mitteilungsblättchen" zusammenzustellen. Nur unser Aufruf, auch einmal negative Erlebnisse aus dem Internatsleben preiszugeben, hat nicht gefruchtet. Es scheint, dass in der Vergangenheit alles eitel Sonnenschein war... Natürlich dürfen wir uns nun nicht auf unseren Lorbeeren ausruhen, sondern müssen Sie weiterhin auffordern: Schicken Sie uns Ihre Nachrichten, Erlebnisse, Fotos zur Veröffentlichung, sodass auch künftige "Novitats!" so farbig daherkommen wie diese Ausgabe. Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen beim Lesen.

Herzlichst Ihre
Annette Humbel Gmünder



Impressionen aus der Insti-Küche

Jahresbericht 2001/2002

Schon wieder hat sich ein Jahr verabschiedet, zu schnell – wie immer. Die Olympischen Spiele sind vorbei, der grosse Schnee auch, Skifahren lockt nicht mehr so – nun habe ich wieder Zeit, meinen Computer zu starten und Sie mit dem Jahresbericht zu unterhalten. Fetan-Ftan – Institut – Korrespondenzen – Sitzungen – Jahresversammlung und GV – Ausflüge und Reisen – Jahrestreffen – Ftaner Stamm – und, und, und. Es läuft doch mehr während eines Jahres in unserem Verein, als wir manchmal annehmen! Eigentlich erwarteten wir ein ruhiges Jahr, wo alles seinen gewohnten Verlauf nimmt, aber dann kam alles anders: Unerwarteter Rücktritt von Men Wieland, Terroranschlag in den USA ... Hoffen wir, dass dieses Jahr uns mehr Ruhe und Frieden bringt!

Wie immer setzten wir in unseren Sitzungen zusammen, was Sie nun in unserem Heft lesen, planten Ausflüge und Treffen, arbeiteten gut und konstruktiv und freuten uns über die Harmonie, die in unserem Vorstand herrscht, die uns Freude und auch Lust an der Arbeit macht. Und wie immer gab es im Juni eine Grossaktion zum Verpacken und Verschicken Ihres "Novitats!", damit Sie sich noch vor der grossen Abreise in die Sommerferien orientieren können, was alles geboten wird.

Inhaltsübersicht

Jahresbericht 2001/2002	1	Ehemaligen-Fest in Ftan	9	Mitglieder-Infos	15
Ehemaligen-Nachrichten	3	My Music	9	Agenda	16
Neu im Vorstand	5	Rezension des Buches		Jahresrechnung	17
Bericht von Fleur Frey-Meyer	6	"Windnest und Flugsame"	10	Revisorenbericht	18
Reise in die Auvergne	7	Moskau-Peking mit der		57. Jahresversammlung	19
Jahresausflug		transsibirischen Eisenbahn	10		
ins Paul Scherrer Institut	9	Arbeitswoche in Ftan	15		

Im Mai verliess Men Wieland "unsere" Schule wegen unterschiedlicher Auffassungen über deren Führung. Interimistisch übernahm Dr. Jachen Arquint die Leitung und es wird intensiv nach einem neuen Rektor gesucht.

Ebenfalls im Mai starb unerwartet mein Mann im Ausland an einem Herzversagen, was auch mich und meine Kinder in turbulente Zeiten stürzte und meine diversen Aufgaben etwas an den Rand rückte. Deswegen konnte ich auch nicht an der geplanten Reise mit Fleur Frey in die Auvergne teilnehmen, was mir sehr leid tat (lesen Sie einen Bericht von Susi Wellauer über diesen Ausflug auf Seite 7). Dafür reiste ich im September mit Susi wieder nach Pontresina, leider entsprach das Wetter der politischen Situation (11. September!), doch erholten wir uns trotzdem und machten das Beste daraus. Nur zu einem Abstecher nach Ftan reichte es leider nicht. Im September reiste Fleur mit der Damengruppe für zwei Tage nach Lausanne (auch darüber ein Bericht auf Seite 6), und dann fand unser Ausflug ins Paul Scherrer-Institut in Villigen statt, der sehr gut besucht und interessant war (Anita Flesch erzählt darüber auf Seite 9).

Wie immer traf sich der Vorstand zu zwei Sitzungen. Neben der Arbeit freuen wir uns immer wieder über die freundschaftlichen Kontakte und natürlich das feine Essen zum Abschluss! Maria Lehmann hat von Barbara Stauffer die Kasse übernommen und sich schon gut eingearbeitet, und an der Jahresversammlung im Dezember wurde Corinne Janser-Schiess als jüngstes Mitglied in den Vorstand gewählt, worüber wir uns alle sehr freuen.

Am 18. November versammelten sich um die 55 Ehemalige im Bahnhofbuffet Zürich zu unserem Jahrestreffen und hörten mit grossem Interesse, was Dr. Fritz Gutbrodt uns über die Situation in Ftan zu berichten hatte – hoffen wir, dass alles auf guten Wegen ist!

Am 26. Januar 2002 reiste ich mit Sandra, Annette und Susi an die Generalversammlung nach Ftan. Wieder war es ein strahlender Tag und die Reise ein Genuss. Dr. Fritz Gutbrodt begrüsst die Anwesenden und nach einer kurzen musikalischen Einstimmung durch eine Schülerin der ersten Handelsklasse und Jörg Perron wurde die Versammlung eröffnet, nachdem mit Dominique Lusuardi eine Vereinbarung getroffen worden war, dass er seine kritischen Anträge nicht stellen werde. Die Stimmung an der Schule ist gut, das Matura-Anerkennungsreglement wurde positiv aufgenommen, die Sport- und Deutschals-Fremdsprache-Klassen sind gut besetzt. Der Verwaltungsrat dankte Men Wieland für seinen Einsatz an der Schule und in der Region. Die Aktionäre wurden in einem Brief über die Vorwissenisse orientiert. Dr. Arquint hat als interimistischer Leiter die Schule übernommen. In Zukunft soll es eine Aufteilung in Rektorat (Schule und Pädagogik) und Finanz/Marketing mit einem kaufmännischen Direktor geben. Bis im Sommer 2002 soll die neue Struktur bereit sein. Ab 2003 wird es wegen der Verkürzung der Schulzeit eine Klasse weniger geben, ein Umstand, der allen Internatsschulen zu schaffen macht. Die

Reduzierung des Kantonsbeitrages erhöht den finanziellen Druck. Es entsteht ein erhöhter Konkurrenzdruck aufgrund des Matura-Anerkennungsreglements durch die Kantonsschulen und den demographischen Druck sowie die drohende Rezession, aber die internationalen Abschlüsse und die Sportklasse fangen dies zum Teil auf. Fazit: die regionale Mittelschule ist immer noch wichtig, sie läuft auch gut, aber die Internatsauslastung ist schlecht. Die geplante American International Highschool muss finanziert werden, eine Zusammenarbeit mit Zuoz und Samedan wird diskutiert.

Unter Varia meldete ich mich dann mit einem Votum, in dem ich sagte, die finanziellen Schwierigkeiten reichten bis in die Ära Gschwind und Gallmann (Neubau) zurück und könnten nicht dem jetzigen Verwaltungsrat angelastet werden. Lusuardi habe eine destruktive Art, kritisieren sei einfach, Problemlösungen könne er aber nicht anbieten. Aufgrund der allgemeinen Schwierigkeiten der Internatsschulen sei es wichtig, nicht gegeneinander zu arbeiten, sondern am gleichen Strick zu ziehen. Auch dankte ich dem VR für seine grosse Arbeit.

Zum Schluss hielt Dr. Arquint noch eine Referat und sagte, die Schule sei wie eine Baustelle: wer lebt und unterrichtet schon gerne Jahre auf einer Baustelle? Es braucht eine rasche, schrittweise und konsequente Überprüfung dessen, was man tut. Änderungen im Unterricht: neu sind Rahmenlehrpläne, neue Informationsträger, ganzheitlicher Unterricht, Interdisziplinarität sowie Matura- und Teamarbeiten (Ausdauer und Sitzleder sind gefragt). Die klassisch/neusprachliche Matura als "fixe Menüfolge" wird aufgelöst, neu gibt es Wahlmöglichkeiten "à la carte", neu ist z.B. das Bildnerische Gestalten. Die 4 Grundlagenfächer sind: Physik und Mathematik, Wirtschaft und Recht, Bildnerisches Gestalten, Sprache und Latein. Wahlfächer: angewandte Mathematik, Biologie, Sport und Musik. Die Schule ist die Reflexion der gesellschaftlichen Erziehung.

Es werden Elternsamstage eingeführt (Eltern-Lehrergespräche): persönliche Beziehungen werden wichtig, ebenso ein motivierter, engagierter Lehrkörper (im Moment ist die Situation betr. Lehrer sehr gut) und eine offene, zupackende Schulleitung, freudige Lehrer, willige Schüler und ein VR, der einem den Rücken freihält.

Ein hervorragendes Plädoyer von Dr. Arquint, das einen sehr guten Eindruck machte. Das ist ein Rektor, wie man ihn sich wünscht und zu dem man auch gerne in die Schule gegangen wäre: menschlich, offen, witzig, kompetent. Das gibt zu Hoffnung Anlass!

Ende April soll eine ausserordentliche Generalversammlung stattfinden (verschoben auf Ende August, Red.).

Ausserdem ist ein Fest mit Essen und Ball mit Ehemaligen geplant und zwar im Herbst 2002. Einladungen werden folgen.

Gegen 17 Uhr wurde die Versammlung beendet, abschliessend wurde ein willkommener Imbiss serviert und dann galt es, den nächsten Zug für die Heimfahrt nach Zürich zu

erwischen. Der Ausklang fand dann in der stilvollen Halle des Baur-au-Lac statt!

Immer wieder findet auch der Ehemaligen-Stamm in der Brasserie Lipp in Zürich, organisiert durch Fleur Frey, statt, der mehr und mehr Teilnehmerinnen anzieht.

Am 12. Juni organisiert Fleur einen Ausflug zur Abegg-Stiftung nach Riggisberg und im September eine mehrtägige Reise in die Normandie (separate Einladung folgt, Interessierte, die noch nicht auf Fleurs Liste sind, sollen sich bitte bei ihr melden).

Vom Ehemaligenverein aus findet am 28. September 2002 um 10.00 Uhr eine Führung durchs berühmte Kultur- und Kongresszentrum in Luzern, erbaut von Jean Nouvel, mit anschliessendem Apéro und dann einem Mittagessen im "Wilden Mann" statt. Bitte beachten Sie die spezielle Einladung!

Unsere traditionelle Jahresversammlung, zu der Sie – und auch Gäste! – wie immer herzlich eingeladen sind, findet dieses Jahr am 17. November statt.

Ich hoffe, Sie haben in meinem Bericht viel Neues und Interessantes entdeckt und ihn mit Freude gelesen. Wenn Sie dieses Heft in der Hand halten, stehen schon die Sommerferien bevor; ich würde mich aber freuen, wenn Sie trotzdem unsere Termine notieren und an der einen oder anderen Aktivität teilnehmen können. Ganz herzlich wünsche ich Ihnen nun frohe, erholsame und abwechslungsreiche, vom Wetter und Schicksal begünstigte Sommertage – und freue mich auf Ihre Berichte, Briefe und Kartengrüsse aus den Ferien, die ja auch immer unser "Novitats!" bereichern und lesenswert gestalten.

Mit guten Wünschen bis zum nächsten "Wiederlesen",
Ihre Regula Butz-Büchi, Präsidentin

Aktionen

Wir bitten alle, die jeweils nicht selber an der Generalversammlung des Instituts Ftan teilnehmen, dem Vorstand die Vertretung ihrer Aktien zu ermöglichen. So haben wir bei wichtigen Abstimmungen seitens des Vereins deutlich mehr Gewicht.

Ehemaligen- nachrichten

Regina Maier (1992–1993) hat letzten Oktober ihr Medizinstudium an der Universität Bern abgeschlossen. Sie hat ihre erste Stelle auf der Hämatologie-Abteilung (Abteilung für Blut-erkrankungen) am Inselspital in Bern angetreten, wo sie in der Forschung tätig ist. Gleichzeitig wird sie ihre Doktorarbeit schreiben.

Elvira Merz (1981–1988) lebt seit 1993 in Colombo. Zuerst führte sie dort das Chesa Swiss Restaurant, mittlerweile hat sie ein eigenes Export-Trading Büro. Zudem ist sie die Repräsentantin des Deutschen Vereins e.V. "Eltern für Kinder" für Patenschaften und Adoptionen. Sie schreibt uns, dass **Maria-Luisa Caroni** (1959–1961) vier Jahre lang Botschafterin in Colombo war.

Von **Elisabeth van der Waerden-Funke** (1952–1955) hören wir, dass sie im Sommer 2001 pensioniert wurde und damit aus ihrem Amt als Prorektorin der Kantonsschule Schaffhausen und als Lehrerin für Deutsch zurückgetreten ist. "Das eröffnet mir nun neue Perspektiven auf eine spontanere Lebensführung mit dem grossen Luxus, frei über meine Zeit verfügen zu können."

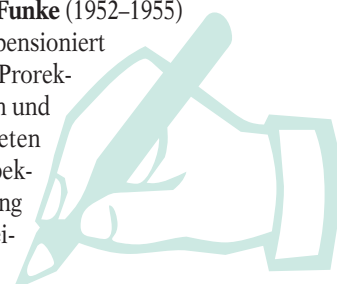
Katrin Bechtler hat ein Fotobuch veröffentlicht mit dem Titel: "Return to Sender", a photobook on the great wide world of the toilets etc., Zyloc Publishers/ Edition Dino Simonett, Zürich.

Zoé Harben Débrit schrieb an unsere Präsidentin letzten Herbst: "I shall be with my son, Roger, and his family on Christmas Day. It will be the first time in years that I am not in Nepal for Christmas and New Year. It is good to be in a Hindu/Buddhist country and avoid the commercialism of Christmas which seems to be the hallmark of our festivities." Die Publikation der Übersetzung ihres Reiseberichts aus Nepal hat ihr viel Freude gemacht, obwohl alle Fotos seitenverkehrt gesetzt waren. Sorry!!

Evelyn Bausmann-Knierim (1954–59) lebt in der Nähe von New York und ist mit einem amerikanischen Journalisten verheiratet. Sie sieht **Ursula Ambros** oft, die in New York lebt.

Eveline Widmer (1989–1991) schreibt, dass sie Ober-schullehrerin war und sich nun eine Auszeit genommen hat, die ihr mehr Raum und Zeit für Kreativität, Musik und Inspiration ermöglicht. Ihre grösste Faszination ist die elektronische Musik. "Werde ich mit 30 Jahren noch D-Jane und Musikerin??" Eveline ist nicht verheiratet.

Susanne Senn-Pfister (1959–1963) führt ihr Restaurant und Bar "Zur Eule" an der Seefeldstrasse in Zürich immer noch mit grosser Freude. Letztes Jahr besuchten sie auch zwei Ehemalige im Restaurant, was sie auf die Idee brachte, da auch



mal ein Ehemaligen-Treffen von ihrer Zeit zu organisieren. (Falls es noch nicht stattgefunden hat, meldet euch doch direkt bei Susy, wenn ihr zur selben Zeit in Ftan wart wie sie, Red.).

Marlène Butz (1986–1989) hat ihr Geographie-Studium an der Universität Zürich im Juni 2000 abgeschlossen. Danach absolvierte sie zwei Praktika. Vier Monate war sie beim Kanton Zürich in der Fachstelle Bodenschutz und von Februar bis Juni 2001 arbeitete sie beim Amt für Raumplanung des Kantons Graubünden in Chur.

Im Sommer 2001 fuhr Marlène mit der Transsibirischen Eisenbahn von Moskau via Baikalsee und Ulan Bator (Mongolei) nach Peking. Eine traumhafte Reise! (siehe auch S.10). Seit September 2001 arbeitet sie beim Kanton Bern im Amt für öffentlichen Verkehr als Angebotsplanerin. Die Arbeit gefällt ihr sehr gut und die Stadt Bern ist ihr sympatisch, auch wenn sie sich lange Zeit schwer damit tat, Zürich (zumindest unter der Woche) zu verlassen.

Annelise Burckhardt-Reinhardt hat **Susi-Wellauer-Heer** einen Brief geschrieben. Sie ist seit einem Schlaganfall im April rechtseitig gelähmt und hat die Sprache verloren. Sie geht am Stock und kann nicht mehr lange herumgehen. Auch länger sitzen ist nicht möglich. Sie würde gerne einmal an einem Ausflug des Vereins teilnehmen, ihre Beschwerden verunmöglichen es aber.

Alexandra Nogawa-Stachelin wurde letzten Herbst in den Grossen Rat der Stadt Basel gewählt.

Im Sommer 2001 ist **Margrit van der Goot-Schneebeli** von Zürich nach Erlenbach umgezogen. Der Umzug – das Ein- und Auspacken der grossen Wohnung und der Ärger mit den

Handwerkern – hat sie natürlich wochenlang beschäftigt. Am Freitag vor dem letzten Zürichfäscht fuhr Margrit mit dem Zug in einem Tag nach Scuol und zurück. Sie besuchte in der Labrador-Zucht in Ramosch ihre zukünftige Labrador-Hündin, die damals 2 Wochen alt war.

Auch **Cornelia Bertschin-Brutschi** ist umgezogen, in ein eigenes Haus in Herrliberg. Den Umzug hat auch sie als sehr arbeitsintensiv in Erinnerung, mit drei Kindern, Mann und Hund...

Vreni Palma Castillo lebt mit ihrem Mann Fernando in Andalusien. Eigentlich wollten sie dort ein geruhiges Leben führen, nachdem Fernando seinen Manager-Job bei Mövenpick 1996 aufgegeben hatte. Seit zwei Jahren ist nun Vrenis Mann aber Bürgermeister in seinem Heimatstädtchen San Roque.

Irenka Taurek-Zusman hat endlich beschlossen, sich etwas Zeit zu gönnen, um ihren Enkel Ethan zu geniessen. Ethan ist der Sohn ihrer Zwillingstochter Gabrielle (der andere Zwilling, Davida, ist Single) und Bob Rafelson (Hollywood-Produzent und Regisseur, der unter anderem mit Jack Lemmon gedreht hat). Ihre berufliche Tätigkeit als Psychologin hat sie bereits vor einiger Zeit stark reduziert und jetzt konnte sie ihr bezauberndes B&B in Chimayo, New Mexico, verkaufen. Sie wird weiterhin in Santa Fé wohnen, aber oft ihre Töchter und den Enkel in Aspen und Los Angeles besuchen. Sie hofft, im November 2002 an unserer Jahresversammlung teilnehmen zu können und macht vorher noch eine Reise nach Bhutan.

Anita Buchli-Osterwalder (1946–1950) ging auch wieder auf Reisen. Sie war letztes Jahr in Polen, Warschau und Krakau. Von Warschau nach Polen ging die Reise mit dem Zug, sodass



**Alle Ehemaligen und Heimwehengadiner heissen wir im PARADIES
aufs Allerherzlichste willkommen.**

Restaurant Bella Vista, Stüva Paradis

Gutbürgerliche, preiswerte Gerichte charmant serviert

Gourmetrestaurant "La Bellezza"

Kulinarische Hochgenüsse zubereitet vom 2 Sterne-Koch Eduard Hitzberger, einem Meister seines Faches.

Wohnhalle/Sonnenterrasse

Die einzigartige Aussicht auf die imposante Bergwelt bei Cafe und Kuchen ist ein Genuss

HOTEL HAUS PARADIES, 7551 FTAN

Telefon 081 861 08 08 / Fax 081 861 08 09

sie auch etwas von der Landschaft zu sehen bekam. Zudem besuchte sie einige Schlösser und Residenzen von Fürsten, auch der Familie Potocki. Sicher erinnern sich noch einige an die liebe und hübsche (und unauffindbare) **Lula Potocka**. Die Reise mit **Fleur Frey-Meyer** hat Anita zusammen mit **Emilie Honegger-Vischer** gemacht.

Letztes Jahr haben **Käthy Buck Walo**, **Barbara Lips Heller** und **Karin Buchli Pallone** endlich gemacht, was sie sich schon lange vorgenommen hatten. Sie sind zusammen für ein verlängertes Wochenende nach New York City gereist. Motto der Reise: "Wir sind Hedonistinnen und dazu stehen wir!" Ausgedehntes Shopping – mit entsprechenden logistischen Problemen bei der Rückreise –, Drinks und Food bei jeder Gelegenheit und x Museumsbesuche, die angesichts der Prioritäten allerdings etwas zu kurz geraten sind, führten am Ende zwar zu leichten Ermüdungserscheinungen, aber auch zur Gewissheit, dass die drei nach wie vor gut in Schuss sind.

Karin, die seit etwas über zwei Jahren für die Gemeinde Küsnacht bei Zürich arbeitet, hat im vergangenen Herbst übrigens völlig überraschend **Ingrid Jakob-Schneider** auf der Strasse angetroffen. Ingrid ist geschieden und mit ihrem jetzigen Partner vor kurzem nach Küsnacht gezogen. Im Moment dreht sich bei ihr alles um den bevorstehenden Familienzuwachs, einen Bullmastiff namens Irma. Irma muss allerdings noch geboren werden. Sie ist gewissermassen in Planung...

Rosmarie Winteler und **Monica Streiff** haben sich im Mai 2001 auf einer Reise in Australien getroffen. Rosmarie hatte 2001 wieder Ausstellungen ihrer Werke. Im Sommer im Sportzentrum Glarner Unterland in Näfels, im Herbst in den Räumen des ACS Zürich.

Seit Herbst 1999 lebt **Ann Lange** (1984–1989) mit ihrem Freund in Berlin. Sie hat sich in dieser Stadt sehr schnell eingelebt, eine gute Stelle gefunden und geniesst das unkomplizierte Leben in Berlin. Im August 2001 ist ihre Tochter Mila gesund zur Welt gekommen.

Tammi (Tamara) Hensel berichtet, dass sie seit dreieinhalb Jahren bei der Firma AXON LAB in Baden arbeitet. Ihr Aufstieg ins Management hat ihr einen sehr interessanten und spannenden Job beschert, mit sehr viel Arbeit und neuen Herausforderungen, seit die Firma auch in Deutschland und Österreich tätig geworden ist. Dank des Jobs wohnt sie nun im Aargau, auf dem Land. Einer der Höhepunkte der letzten Zeit war eine Reise nach West-China (via Kirgistan und Pakistan). Dort führte sie ein Kameltrekking durch überdimensionale Fluss- und Berglandschaften und gipfelte in der Besteigung eines 6000-ers, einem direkten Nachbarn des bekannten Berges K2. Der Aufstieg verlief weitgehend problemlos, aber trotz guter Akklimatisierung muss man auf einer Höhe von 6000 mÜM. mehr kämpfen.

Evelyne Badilatti-Kron arbeitet seit einiger Zeit zeitweise an unserem Institut als Psychologin.

"Nach meinen vier ‚Bergjahren‘ in Braunwald hat es mich im Frühling 2000 wieder zurück nach Solothurn gezogen", schreibt uns **Regula Sigrist** (1988–1991). Der Nebel im Unterland hat ihr sehr zu schaffen gemacht, sie freut sich aber jeweils auf den Frühling, der in den Bergen sehr kurz ausfällt. Seit einem Jahr bewohnt sie nun mit ihrer jüngeren Schwester Annette am Stadtrand von Solothurn ein Haus. Sie arbeitet noch immer als Typografin. Sie freut sich über Post von Leuten aus ihrer Insti-Zeit. Hier ihre E-mail Adresse: regula_sigrist@yahoo.de.

Und hier noch eine interessante Nachricht, die nicht eine Ehemalige betrifft, sondern einen gegenwärtigen Schüler unseres Instituts:

Im August 2001 wurde der Schüler **Bastian Sarot** aus Sent Jasskönig in der Sendung "Donnschtig-Jass" des SF 1.



Neu im Vorstand

Corinne Janser-Schiess (1986–91)

Vor bald 11 Jahren habe ich das "Insti" in Ftan mit meiner Matura (Typus D) verlassen, um mich in Betriebs- und Volkswirtschaft weiterzubilden. Nach 2 Jahren Studium in St.Gallen habe ich 1996 in Redlands, California das Studium abgeschlossen und bin anschliessend in die Schweiz zurückgekehrt.

Während meiner Arbeit in der Wirtschaftsprüfung habe ich mich endlich dazu entschlossen mich meiner Traumbranche zuzuwenden und dafür eine Zweitausbildung an der Schweizerischen Textilfachschule zu machen. Im Anschluss daran habe ich eine Stelle als stellvertretende Abteilungsleiterin für die Krawattenstoffabteilung bei der Seidenweberei Weisbrod-Zürcher AG angetreten.

Eine meiner grössten Leidenschaften ist die weite Welt und nachdem ich in Californien studiert und bereits bei anderen Gelegenheiten verschiedenste Länder entdeckt habe, ergab es sich, dass ich mit meinem Mann eine zweimonatige Ferienreise nach Australien unternehmen konnte.

Nach dieser Erholung habe ich bei meiner alten Firma in den Bereich Prêt-à-Porter und Haute Couture gewechselt. Eine Arbeit, die mir sehr gut gefallen hat, da ich die Betriebswirtschaft mit Kreativität und textilem Know-how verbinden konnte.

Nachdem ich im letzten Sommer geheiratet habe und Ende Mai mein erstes Kind erwarte, habe ich mich entschieden, eine berufliche Pause zu machen und mich meiner Familie, meinen Freunden und meinen Hobbies zu widmen. Ich geniesse es in vollen Zügen, wieder mehr Zeit für mich zu haben.

Rückblick auf die Reisen und den Stamm im 2001

Es war ein Jahr mit vielen Überraschungen, Höhen und Tiefen, und selten hat sich unser Weltbild so schnell, so grundlegend, so aufrüttelnd verändert. Wir müssen und wollen unser Zusammenleben neu überdenken.

Ganz besonders erfreulich ist, dass im 2001 im Ehemaligenverein so viel wie noch nie zuvor unternommen werden konnte. Es ist das Jahr des Durchbruchs zum Mitmachen und Zusammenhalten.



Unsere Stamm-Zusammenkünfte in der Brasserie Lipp an der Uraniastrasse sind ein grosser Erfolg. 4 mal im Jahr haben wir uns getroffen, und jetzt essen wir sogar im separaten Stübli, wo wir ungeniert schwatzen und lachen können.

Im Mai haben wir den Zürichumgang mit Frau Hidber wiederholen können. Für alle, die im Herbst 2000 verhindert waren, bot sich nochmals die Gelegenheit, diesen unterhaltsamen Spaziergang mit der lebenswürdigen und interessanten Führerin mitzumachen.

Im Juni war die grosse Auvergne-Reise – ein Erlebnis. Noch nie hatten wir Männer auf die Reise mitgenommen, doch es ging so gut, so dass wir auch in Zukunft für alle offen sein werden. Wir haben die herrliche Landschaft mit Vulkanbergen, weite Ebenen mit blühendem Ginster, mittelalterliche Städte und Schlösser, und vor allem die gut erhaltenen Kirchen im romanischen Stil der Auvergne in unvergesslicher Erinnerung. Wir unterhielten uns glänzend, und die aufgeschlossenen und lebenswürdigen Kontakte zueinander waren ausserordentlich schön (siehe auch den Beitrag von Susi Wellauer-Heer auf S. 7).

Ende August ging's ins Welschland, und die kleine Gruppe der Fetanerinnen verbrachte zwei wunderbare Tage in Lausanne (cathédrale), Morges (musée Forel), Prangins (château musée national), und La Sarraz (château et musée du cheval). Ein 14-plätziger Kleinbus schaffte die Reise vorzüglich und war auch preislich vorteilhaft. Das schöne Wetter und die gute Unterkunft mit prima Essen in Morges haben die Escapade in die Romandie zum wunderbaren Erlebnis gemacht.

Vorschau auf Reisen und Stamm 2002

Auch dieses Jahr werden wir den Stamm in der Brasserie Lipp durchführen, und im August als Neuerung den Stamm zum Sommerausflug ins Restaurant Waid, Waidbadstrasse 45 (Bus 69 vom Bucheggplatz) verlegen.

1. Stamm	4. Februar	Brasserie Lipp
2. Stamm	22. April	Brasserie Lipp
3. Stamm	12. August	Restaurant Waid
4. Stamm	14. Oktober	Brasserie Lipp

Die "Gruppenführerinnen" benachrichtigen zur Erinnerung des Datums jeweils ca. 3 Wochen vor dem Stamm die Teilnehmerinnen und übermitteln alsdann die Anzahl der Zusagen an Idi Noser. Vielen Dank allen Helferinnen. Und wer neu zu den "Stammkundinnen" gehören möchte, melde sich doch bei Idi Noser, Tel. 01 821 53 83 oder bei mir, Tel. 021 701 01 76.

12. Juni 2002: (nur für Fetanerinnen) Ausflug ins Berner Oberland

Wir fahren mit dem Bus von Bern durchs Simmental nach Erlenbach. Die Kirche mit den schönen romanischen Fresken wird Euch gefallen, und nach einem feinen Mittagessen beginnen wir einen geführten Rundgang durch die Abegg-Stiftung. Im idyllischen Riggisberg hat Herr Abegg eine weltberühmte Sammlung von antiken Textilien und Kunstgegenständen angelegt. Am Nachmittag wird noch kurz ein Kleinod besichtigt, die Kirche von Amsoldingen. Detailliertes Programm wird den Interessentinnen zugestellt.

2.-7. September 2002: Grosse Kunstreise in die Normandie

Ein Musterbeispiel für den Wiederaufbau einer fast kompletten Zerstörung der Landschaft und eine Wiederherstellung des grossartigen Schlosses Champ de Bataille sind Zeugen der Kraft und der Möglichkeiten, grosse Schwierigkeiten zu überwinden. Wir werden auf dieser Reise sehr viele Eindrücke von der Grösse und der Schwere des Leides der Menschen miterleben können. Die Gegend ist seit dem frühen Mittelalter mit Kunstwerken reich versehen. Das Meer und der fruchtbare Boden erlaubten einen Wohlstand und eine Vormachtstellung in Europa.

Unzählige Zeugen einer glorreichen Vergangenheit: Schlösser, Kirchen und Städte voller Schönheiten werden wir besichtigen: Rouen, Honfleur, Bayeux, Caën sind Stationen dieser Reise; die Schlösser von Miromesnil, Beaufort und Champ de Bataille bezeugen die hohe Wohnkultur der Adligen.

Die Fahrt der Küste entlang, von Dieppe bis Caën, mit den bizarren Felsgruppierungen und der eindrucklichen Erinne-

rung an die Invasion der Alliierten im Jahre 1944 ist unvergesslich. Ach, es gibt noch vieles zu erwähnen, aber am besten kommt und seht selbst!

Mit vielen herzlichen Grüssen
Fleur Frey

N.B. Anmeldetalon mit detailliertem Programm ist schon verschickt. Wer noch dazu kommen möchte, bitte sehr schnell Kontakt mit mir aufnehmen. Fleur Frey, 7, chemin de Lizet, 1026 Echandens, Tel. 021 701 01 76.

Reise in die Auvergne 2001

Juni-Reisezeit – Wahrscheinlich treffen wir alle mit unterschiedlichen Vorstellungen zusammen, um gemeinsam eine vielversprechende Tour in die Auvergne zu erleben. Die von Fleur geführte Reise beginnt mit dem "Einsammeln" der 16 Teilnehmenden zwischen Zürich und Morges. Im grossen, komfortablen Car kann sich jedeR auf zwei Plätzen breit machen, ein Genuss, der nicht zu unterschätzen ist.

Nach Clermont-Ferrand bringt uns der Chauffeur, Herr Jungo, auf der breiten Autobahn. Weitblick geniessend, machen wir uns mit der Landschaft bekannt. Nach teils hügeligem, teils flachem Gelände eröffnet sich uns nach einigen Stunden die Weite vor der Stadt Clermont-Ferrand. Dahinter ahnt man schon die vulkanischen Hügel und Berge. Nach einem kurzen Halt in Thiers (Messerfabrikation aller Arten seit langer Zeit) freuen wir uns auf unser Hotel am Stadtrand, denn langsam macht sich Müdigkeit breit. Nach dem Nachtessen erholen wir uns in unsern ruhigen Zimmern von der über 500 km langen Fahrt.

Zeitig, nach gemütlichem Frühstück, besichtigen wir die romanische und dann die gotische Kathedrale von Clermont – welch ein Unterschied der Stile! Nach kurzer Fahrt betrachten wir in Mozac eingehend die berühmten Kapitelle der romanischen Abbaye Royal (XII – XIV Jh.). Die phantastisch ziselierten Kettenhemden der Wächter begeistern uns genau so sehr wie die in Stein gehauenen "Engel und heiligen Frauen", gefunden bei Ausgrabungen erst 1849.



Burg von Val

In Orcine, einem hügeligen Aussichtsgelände ist Mittagsrast im Restaurant "Les Hirondelles". Ja – Schwalben und Spieren tummeln sich allenthalben im blauen Himmel. Danach "erklimmt" unser Car den Puy de Dôme. Riesenparkplätze, Riesenrestaurants mit Boutiquen und Aussichtsterrasse. Massentourismus lässt grüssen!! Zu Fuss kann, aus Lust auf Beinevertreten, der Gipfel bestiegen werden (10 Min.). Grossartig ist die Rundschau auf die unzähligen erloschenen und grün bewachsenen Vulkane. In der Weite verliert sich der Horizont im Dunst. Vorchristliche Tempelruinen zeigen auf, wie früh sich die Menschen an diesem herrlichen Punkt trafen, um sich den Göttern nahe zu fühlen.

Vor unserem Etappenziel Orcival halten wir beim Schloss Cordes an. Nach kleiner Wanderung durch den Park à la Versailles (seitengleich in zweimaliger Ausführung) steht plötzlich das Schloss mit seinen runden und eckigen, trutzigen Türmen vor uns. Bei der Führung im Innern hören wir, dass die Besitzer im Sommer einige Monate Ferien im Schloss verbringen. Etwas kühl scheint es mir in den bis zu zwei Metern dicken Mauern doch zu sein! Ob das gut auszuhalten ist?

Über das Hotel von Orcival schweigt die Weltgeschichte! "Orcival – nicht mein Fall" fällt mir dabei ein.

Am Mittwoch reisen wir, an den Basaltorgeln (ein quer aufgerissener Vulkan mit Basaltstein-Organpfeifen) vorbei, zur Burg von Val am Ufer des langgezogenen Stausees von Bort. Leider ist der Wasserstand extrem niedrig, was ein bisschen an Reiz einbüßen lässt. Mittagspause in Mauriac (Haut Auvergne) und Besichtigung der romanischen Basilika Notre Dame des Miracles. Inzwischen führt uns der Weg durch hügelige, teils bewaldete Landschaften auf Nebenstrassen mit un-

zähligen Kurven, an weidenden Kühen oder Schafen vorbei, einer liebevollen Gegend zum Geniessen – bis zwischen den Hügeln Tournemire auftaucht, ein schmuckes Städtchen aus schwarz-grauen Basaltsteinen erbaut. Alle Dächer sind mit Schiefer bedeckt, wie es in der ganzen Gegend üblich ist.

Das viertürmige, abweisende Schloss von Anjony liegt ganz am Ende des Städtchens, wohl aus strategischen Gründen. Ein Verteidigungsbau ersten Ranges – aber nie musste es gegen kriegerische Heere benützt werden. Der einzige "Feind" war die Familie Tournemire. 200 Jahre lange Feindseligkeiten zwischen den Anjonys und den Tournemires wurden erst durch eine Doppelhochzeit zwischen den Familien beendet!!

Auf gut 1000 müM. Höhe, in Salers, einem verträumten, mittelalterlichen Städtchen, fühlen wir uns in frühere Zeiten versetzt. Ein schmuckes Hotel beherbergt uns (hier hätte ich Ferien machen wollen!). Zwar "sieht" man überall den aufstrebenden Tourismus – da die Auvergne eine sehr arme Gegend war und noch ist, kann man diesen Trend verstehen.

Donnerstags erleben wir auf unserer Weiterfahrt in den nördlichen Cevennen eine prachtvolle Heidelandschaft, hügelig bis bergig, von kleinen Schluchten durchzogen, bewaldet mit Kastanienbäumen. Letztere waren für die arme Gegend ein wichtiger Wirtschaftszweig, genau so wie die Raupenzucht (Maulbeerbäume). Mitten in diesen Hügeln versteckt, liegt Conques. Die mächtige Wallfahrtskirche (Pilgerweg nach Santiago de Compostela) beherbergt einen berühmten Kirchenschatz.



Conques

Man erzählt, dass dieser von den Dorfbewohnern versteckt worden war, als die Hugenotten im Anmarsch waren. Nach Beruhigung der Situation hatten alle die Schätze zurückgebracht – keiner hätte sich bereichern wollen daran! Den feinen Fisch auf dem Gemüsebett in der Folie, genossen auf der schattigen Terasse unseres gediegenen Restaurants, vergesse ich nicht so schnell! Formidable.

Für die Blüte des Heidekrauts (Calluna) ist es im Juni noch zu früh, aber fast überall leuchten und strahlen die Hänge vom gelben Ginster. Über Aveyron – St. Flour rückt Brioude immer näher – unsere letzte nächtliche Rast wird von einem von Klopstein (Carunternehmen) offerierten Apéro im Garten des Restaurants und einem gemütlichen, festlichen Nachtessen gekrönt.

Der Morgenbesuch im "Hôtel de la Dentelle" zeigt uns einen einst florierenden wirtschaftlichen Höhepunkt der Klöppelindustrie. Heute versuchen die Verantwortlichen durch Kurse und Wettbewerbe, auch unter Kindern, diesem schönen Handwerk wieder eine Bedeutung zu geben. Bei Clermont-Ferrand wird eine letzte kulturelle Oase besucht, Schloss d'Opme auf einem Hügel. Unentwegt, wie wir sind, geniessen wir trotz Gewitterregen den Park des Schösschens, geführt vom Hausherrn persönlich. Das kleine Museum enthält wichtige neugeschichtliche Dokumente aus dem 2. Weltkrieg. General



Opme

Jean Lattre de Tassigny verbrachte hier mit Studenten aus Strassburg mehr als ein halbes Jahr im Exil, wobei er eine kleine militärische Fakultät betrieb. Auf der Flucht vor der deutschfreundlichen Regierung Pétains sich befindend, wurde es plötzlich zu kritisch für den General. Er versteckte sich im Wald in einer Hütte, wo er gefangen wurde. Aus dem Gefängnis in Rom glückte ihm dank Frau und 15 jährigem Sohn die Flucht. Wir sehen die Werkzeuge (Eisenstab, Seil, Bonbonnière etc.) dieses Ausbruchs! Mich hat diese Geschichtsstunde fasziniert, war mir doch der Name Lattre de Tassigny seit Kindheit (Radio-Nachrichten) im Kopf hängen geblieben, zwar ohne damals die ganzen Zusammenhänge zu verstehen.



Opme

Heimreise bei grauem Himmel über die Autobahn, wenig Stau um Lyon herum und während der letzten Stunde vor Genf begleitet von dunkelschwarzem Himmel und losbrechendem Gewitter. Langsam – zwischen Genf und Bern – löst sich unsere Reisegruppe mehr und mehr auf.

Nach diesem fünftägigen Ausflug in eine wildromantische Landschaft mit fast nur kleinen Dörfern und Städten, wo wir uns in den besuchten romanischen sakralen, gewaltigen Bauten und den beeindruckenden Schlössern in ferne Zeiten zurückversetzt fühlten, brauche ich einige Tage, um mich im Hier und Jetzt wieder zu finden.

Susi Wellauer-Heer

Besichtigung des Paul Scherrer-Instituts in Villingen, 21.9.2001

Paul Scherrer war Physiker an der ETH in Zürich. In seinen Vorlesungen hat er viel und gerne experimentiert und war bei den Studenten sehr beliebt.

Das Institut trägt diesen Namen zu seinen Ehren und nicht weil er es gestiftet hat.

1939 wurde an der ETH Zürich ein Zyklotron (Teilchenbeschleuniger) unter der Leitung von Paul Scherrer in Betrieb genommen. 1969 wurde mit dem Bau in Villingen begonnen, 1973 wurde das Ringzyklotron fertiggestellt. Das Institut steht allen Wissenschaftlern zur Verfügung. Benützer von ETH und Universität haben freien Zutritt, solche aus der Industrie müssen einen Beitrag zahlen.

Seit Jahren befindet sich im Institut auch eine medizinische Abteilung für Krebsforschung.

Seit 1984 werden erfolgreich Augentumore mit Protonenstrahlen (positiv geladene Teilchen, welche ein wesentlicher Bestandteil des Atomkerns sind) behandelt. Mit Protonenstrahlen kann man gezielter arbeiten als mit Röntgenstrahlen, und es treten dadurch weniger Schädigungen im Umfeld auf. Die Protonen werden im Ringzyklotron beschleunigt. Es besteht aus Magneten und Beschleunigern, die kreisförmig angeordnet sind. Die Magnete sind für die Richtungsänderung der Protonen massgebend. Durch die Beschleuniger erhalten sie eine hohe Energie. An gewissen Tagen steht das Zyklotron der medizinischen Abteilung zur Verfügung.

Am Institut arbeiten Teilchen- und Astrophysiker sowie Atomphysiker. Forschungsgebiete sind vor allem Protonen, Neutronen und Neutrinos, die in der Weltraumstrahlung vorkommen.

All dies hat uns eine junge Biologin erzählt. Ihr Aufgabenbereich besteht darin, die wissenschaftlichen Forschungen des Instituts Interessenten zu vermitteln. Dafür wurde eigens ein Raum eingerichtet, in dem man nach dem Vortrag selbst Versuche machen kann, z.B. ist in einem Zelt die Weltraumstrahlung sichtbar gemacht worden. Ein anderer Versuch zeigt, wie durch Wärme Materie verändert wird. Das geschieht mit kleinen Stäbchen, die einen Klang geben, wenn man sie aneinander schlägt. Dieser Klang ändert sich mit der Erwärmung.

Dann gab es noch eine Filmvorführung, die dazu diente, die Vorgänge im Zyklotron zu erklären. Das war sehr eindrücklich dargestellt. Als ZuschauerIn fühlte man sich in das Geschehen mit einbezogen, die Protonen kamen teilweise direkt auf die Beobachter zu.

Was die Biologin noch speziell sagte, war, dass sie zum ersten Mal eine Gruppe leite, die vorwiegend aus Frauen bestehe. In unserer Gruppe waren 21 Personen, davon 19 Frauen. Normalerweise sei das Verhältnis umgekehrt, nie seien mehr als 2-3 Frauen in einer Gruppe.

Nach den sehr interessanten Ausführungen haben wir im Sternen in Würenlingen in einer gemütlichen Stube ausgezeichnet zu Abend gegessen. Hier gab es dann genügend Zeit für einen Gedankenaustausch.

Unserer Präsidentin, Regula Butz, und allen, die bei der Gestaltung dieses Anlasses mitgeholfen haben, möchte ich,



Gemütliches Beisammensein

auch im Namen aller TeilnehmerInnen, recht herzlich für diesen erlebnisreichen und interessanten Ausflug danken!

Anita Flesch

Ehemaligen-Fest in Ftan

Am 27. September 2002 findet im Institut ein Fest für alle Ehemaligen statt. Die Einladung wird durch die Schule verschickt. Es ist anzunehmen, dass das Sekretariat der Schule nicht alle aktuellen Adressen der Ehemaligen hat. Es wäre daher schön, wenn jedeR seine ehemaligen Kolleginnen und Kollegen (vor allem diejenigen, die nicht im Ehemaligenverein sind) auf dieses Fest aufmerksam machen könnte.

My Music – Steel Band LOCA COQUITOS

Jahrelang gehörte ich dem Frauenchor Mettmensstetten an und sang in meiner bewährten Insti-Stimmelage, nämlich Alt. Die Lieder wurden zusehends schwieriger und meine Notenkenntnisse reichten immer weniger aus, sodass unser ausgezeichneter Dirigent mich immer öfters mahnend anschauen musste. Ich musste also meine Liebe zur Musik in andere Bahnen lenken und wurde prompt fündig. In unserem Dorf existiert eine Steelband, und ein Schnupperabend sowie kurzes Probespielen an den verschiedenen Pans (gehämmerte Ölfässer) überzeugten mich sofort. Mein erster Vierer-Bass wurde in Trinidad bestellt und zu Weihnachten 1995 war ich ein neues "Bass-Fass". Der Notenbereich bereitet mir keine Schwierig-

keiten, denn so wie ein Kontra-Bass setze ich nur einzelne Töne: Bumm – Pause – Bumm-Bumm – Pause etc., sodass ich auch rhythmisch keine Schwierigkeiten habe. Ein tolles Angebot liess mich auf einen vollen fünfer Bass (5 ganze Ölfässer in shocking pink) umsteigen und ein neues Auto (Grand Voyager) musste her, damit ich mich und mein "Instrument" transportieren kann.

Unsere Band hat plus-minus 14 Mitglieder (neue sind immer willkommen) die die Pans Sopran (Melody), double Second, double Guitar, Cello, Bass oder in der Percussion spielen.



Der Steel Drum oder Pan ist übrigens das einzige neue Instrument, welches das zwanzigste Jahrhundert hervorgebracht hat. Er wurde in der Karibik in Trinidad entwickelt aus purer Freude am Musizieren mit jedem möglichen Gegenstand. Den Musik-Stil kann man mit Harry Belafonte und Reggae umschreiben.

Falls auch Ihr vom Singen auf ein tolles Instrument umsteigen wollt und im Grossraum Mettmensstetten ("Säuliamt") wohnt, so meldet Euch doch umgehend. Wir freuen uns!

Franziska Pfenninger-Zwicky

"Windnest und Flugsame"

Eine Erzählung von Evelyne Badilatti-Kron

Einige der Ehemaligen haben das erste Buch von Evelyne bereits gekauft. Es ist bei der Autorin direkt für CHF 29.00, zuzüglich Versand- und Verpackungskosten oder im Buchhandel erhältlich.

Für all die anderen hier die Zusammenfassung einer Rezension der Engadiner Post:

"Windnest und Flugsame" ist ein Briefwechsel zwischen zwei Frauen in verschiedenen Lebensabschnitten. Sie schreiben

sich und berichten über ihr Leben aus ganz verschiedenen Perspektiven. Da ist die eine, in einem Alter, in dem man das Leben aus einer gewissen Distanz betrachtet, und sie kann sagen: "Je mehr Probleme auftauchen im Leben, desto besser." Gleichzeitig ist sie aber noch voll Schwung. Die andere, eine jüngere Frau zwischen Familie und Beruf, eingespannt in die Hektik, die dazu gehört, und in den selbstauferlegten Druck, beiden Aufgaben gerecht zu werden. Auf einem Teppich von poetisch beschriebenen Beobachtungen der Natur, des Gartens und der Menschen breiten die Briefpartnerinnen ihre Gedanken, Erinnerungen und Erlebnisse aus, nicht in detailliertem Geplauder, sondern in einer zurückhaltenden, oft nur angedeuteten Weise, die ihre innere Nähe und ihr gegenseitiges Verstehen erkennen lässt.

Die Autorin geht in gleicher Art mit der Sprache um. Behutsam werden Erfahrungen und Überlegungen formuliert, gehen die Freundinnen aufeinander ein, lassen den Leser an ihrem Leben teilhaben. Vieles bleibt offen. Keine Sensationen, Alltag – aber ein Alltag der umhüllt ist von der Poesie der umgebenden Natur, einer reichen Gedankenwelt und der verstehenden Zuneigung einer echten Freundschaft.

Man liest das kleine, gut gestaltete Buch in einem Zuge, um gleich zurückzukehren zu dieser und jener Passage und der Welt von "Windnest und Flugsame".

Moskau – Peking mit der transsibirischen Eisenbahn (Juli/August 2001)

Ein Erlebnis-Bericht

Route: **Moskau** – Nischni Novgorod – Perm – Jekaterinburg – Omsk – Novosibirsk – Krasnojarsk – **Irkutsk** – Ulan-Ude – **Ulan-Bator** – **Peking**

Zürich – Moskau, 22.7.2001

Schon seit Jahren habe ich davon geträumt, mit der Transsibirischen Eisenbahn von Moskau nach Peking zu fahren. Nun warten wir auf den Flug nach Moskau: Mischa, unser Reiseleiter und ein Bekannter von mir, seine beiden Freunde André und Lukas sowie zwei Frauen, die bis jetzt niemanden von der Gruppe kennen: Angela und Kati. Vor uns liegen drei Wochen Reisen durch Russland, die Mongolei und China.

Moskau, 22.–25.7.

Es ist sieben Jahre her, seit ich das letzte Mal in Moskau war. In dieser Zeit hat sich die Stadt unglaublich verändert. Aus einer tristen sowjetischen Stadt ist eine lebensfrohe Metropole geworden, wo die Leute vor dem Kreml in der Wiese liegen oder vor dem Gum (das berühmte Einkaufszentrum am Roten Platz) einen Kaffee trinken. Beides – mitten in Moskau ge-

mütlich in einer Wiese liegen oder auf dem Roten Platz einen Kaffee trinken – wäre vor sieben Jahren absolut unvorstellbar gewesen! Der Rote Platz ist übrigens nicht rot – seine Namensgebung im Deutschen beruht auf einem Übersetzungsfehler: Auf Russisch heisst er "Krasnaja Ploschad", was soviel bedeutet wie "Der schöne Platz". Nur bedeutet das Wort "krasni" im Russischen nicht nur "schön" sondern eben auch "rot".



Strassenschild "Roter Platz 5"

Wir wohnen in einem Hotel in der Nähe der Universität, das unverkennbar aus Sowjetzeiten stammt. Jede Etage wird streng von einer "Djeschurnaja" bewacht – einer alten Frau, die in einem winzigen Kämmerchen sitzt, Wodka trinkt und eine(n) nur zu den Zimmern lässt, wenn man die Zimmerkarte vorweisen kann. Es ist Sommer in Moskau, heiss und feucht. In den Zimmern gibt es weder Klimaanlage noch Ventilator – nur ein kleines Fensterchen zum öffnen. Es soll uns nicht besser gehen als den Einheimischen.

Basiliuskathedrale, Roter Platz, der Kreml mit seinen goldenen Zwiebelkuppeln – die "Musts" in Moskau. Einen Tag fahren wir aufs Land nach Sergej Possad (ehemals Sagorsk) in eine der wenigen Klosteranlagen, die zu Sowjetzeiten nicht zerstört worden ist. Während wir bei schönstem Wetter herumspazieren, tobt in Moskau ein Sturm, dessen Bilanz vier Tote und massive Sachschäden sind. Auf der Fahrt zurück in die Stadt kommen Erinnerungen an Lothar hoch: Überall geknickte Bäume und Chaos. Glücklicherweise ist nur ein kleiner Teil im Norden der Stadt betroffen.

Am ersten Tag passieren wir Jekaterinburg, das die Grenze zwischen Europa und Asien darstellt.

Um Mitternacht werden wir mit der Transsib losfahren. Eingedeckt mit allerlei Lebensmitteln und literweise Trinkwasser (natürlich fehlt auch der Wodka nicht) beziehen wir unsere Abteile im Zug.

Transsib 25.7.–29.7.

Wir werden es vier Tage lang sehr komfortabel haben: Wir können uns jeweils zu dritt eine Viererkabine teilen. So luxuriös geht es in den Abteilen rechts und links von uns nicht her, wo grösstenteils Einheimische reisen.

Der Zug ist sehr komfortabel. In Russland fahren die Züge auf Breitspur, was sich auf die Breite der Abteile positiv auswirkt. Der Flur und die Abteile werden von den beiden Wagenbegleiterinnen zweimal täglich gesaugt, und am einen Ende des Wagens steht ein Samowar. Dieser ist mit 100° C heissem Wasser gefüllt, so dass man sich jederzeit einen Tee oder eine chinesische Nudelsuppe zubereiten kann. Letzteres wird aber nicht notwendig sein, solange wir uns in Russland befinden. Alle 4 bis 5 Stunden hält der Zug an einer Station. Man hat dann 15 bis 30 Minuten Zeit, um sich mit Esswaren einzudecken. Da stehen die Frauen und bieten so ziemlich alles an:

Tomaten und Gurken (die Standardgemüse in Russland), frische, noch sonnenwarme Himbeeren, gekochte Eier, gekochte, noch warme Kartoffeln und Karotten, Würste, Brot. Je weiter man nach Osten kommt, desto häufiger wird geräucherter Fisch angeboten.

Man ist gut beraten, die angegebene Aufenthaltszeit strikte zu beachten – es ist eine Eigenschaft der Transsib, dass sie ohne Vorwarnung losfährt – kein Hupen, keine Ansage, nichts. Und selbst wenn im

Zeitplan steht, dass der Aufenthalt eine halbe Stunde dauert, in Russland wird dies nicht so eng gesehen, und wenn der Zug verspätet ist, kann diese halbe Stunde ohne

Vorwarnung auf eine Viertelstunde gekürzt werden. Ebenfalls wichtig ist es, ungefähr im Kopf zu haben, wann man an der nächsten Station sein wird, weil bereits eine halbe Stunde zuvor die Toiletten im Zug geschlossen und erst eine weitere halbe Stunde nach Abfahrt wieder geöffnet werden.

Am ersten Tag passieren wir Jekaterinburg, das die Grenze zwischen Europa und Asien darstellt.



Die Transsib feiert ihr 100-jähriges Bestehen



Ilanskaja, ein Bahnhof unterwegs

Die viertägige Fahrt ist sehr entspannend. Schlafen, lesen, Musik hören, diskutieren. Das Highlight des Tages ist jeweils das gemeinsame Essen in einem unserer Abteile. JedeR bringt die erstandenen Köstlichkeiten mit, und sie werden auf dem kleinen Tisch ausgebreitet. Dazu gibt es Wodka nach russischer Manier – na sdarovje und Ex. Ist eine Flasche einmal geöffnet, wird sie nicht wieder verschlossen.

Ich muss mich richtiggehend zwingen, zwischendurch zu schlafen, weil die Aussicht so toll ist. Da wir ziemlich weit im Norden sind, wird es nie ganz dunkel. Die Kulisse ist unglaublich: Sanfte Hügelzüge, ein kleines Dorf mit Kirche, deren Zwiebeltürme sich schwarz vor dem dämmrigen Himmel abheben. Ich bin kurz davor, die Notbremse zu ziehen, um diesen Anblick etwas länger geniessen zu können.

Irkutsk/Bolschie Koti (Baikalsee) 29.7.–4.8.

Nach viertägiger Fahrt tut es gut, wieder festen Boden unter den Füßen zu haben und sich frei bewegen zu können. Wir sind in Irkutsk, im Herzen Sibiriens. Im Gegensatz zu Moskau ist in Irkutsk noch stark die sowjetische Vergangenheit zu spüren. Zwar sind Sanierungsarbeiten im Gange, doch die Stadt wirkt grösstenteils ziemlich heruntergekommen. Die Strassen sind eher Löcher mit Füllung dazwischen, und die Häuser, auf Permafrost gebaut, sind im Laufe der Zeit um bis zu zwei Meter in den Boden gesunken – so dass die Treppen statt wie ursprünglich zur Eingangstüre hoch, nun zur Eingangstüre hinunter führen und die Fenster der ursprünglich ersten Etage sich jetzt auf Strassenniveau befinden. Hier wird die Armut deutlicher spürbar als in Moskau, wo zumindest das Zentrum unterdessen ziemlich herausgeputzt daher kommt. Aber auch in Irkutsk ist mittlerweile alles zu haben, und das nicht nur im Einkaufszentrum, sondern auch in den Quartierläden. Leider ist es aber nach wie vor eine Realität, dass sich ein grosser Teil der Bevölkerung auch die einfachsten Güter kaum leisten kann.

Nach einem Abstecher in ein Freilichtmuseum, das die verschiedenen Wohnbauten Sibiriens zu verschiedenen Zeiten darstellt (also eine Art sibirisches Ballenberg), finden wir uns in einer Nusschale wieder, die uns nach Bolschie Koti, einem kleinen Fischerdorf am Baikalsee, bringt.



Im Freilichtmuseum bei Irkutsk

Eine Anmerkung im Voraus: Der Baikalsee ist der grösste Süsswassersee der Welt und nicht zu verwechseln mit dem traurig bekannten Aralsee, der im Begriff ist, zu versalzen und der auch immer giftiger wird.

Es folgen vier Tage mit Wanderungen in den umgebenden Wäldern und Bergen, Ausruhen und russischer Gastfreundschaft. Wir sind bei einer Familie einquartiert, die in ihrem Haus einige Gästebetten zur Verfügung stellt, und wir werden verköstigt mit russischem Essen, wie ich es so liebe! Die Toilette befindet sich im Garten – ein Stehklö mit Loch im Boden und einem Bretterverbau rundherum, der als Sichtschutz dient. Die Dusche befindet sich ebenfalls im Garten, gleich neben der Sauna, die wir uns natürlich nicht entgehen lassen! Ein echtes Sibirisches Dampfbad inklusive Birkenzweigen! Die Tapfersten

rennen zum See hinunter, um sich abzukühlen. Der Baikalsee bringt es jetzt im Hochsommer gerade mal auf geschätzte zehn Grad... Auch ich wage es kurz in das sehr kalte Nass, allerdings bloss für etwa zwanzig Sekunden, da mir die Kälte sofort den Atem verschlägt. Von Schwimmen kann keine Rede sein.

Wir nutzen auch die Gelegenheit, uns von Maksimov, einem etwas verrückten Biologen, die in limnologischen Kreisen bekannte Forschungsstation und das Naturmuseum zeigen zu lassen. Maksimov fährt seit 30 Jahren jeden Tag auf den See, um Wasserproben zu entnehmen. Der See ist ca. sechs Monate pro Jahr gefroren. Da es entlang des Sees keine Strasse gibt, besteht nur im Winter die Möglichkeit, mit dem Auto nach Bolschie Koti zu gelangen. Auch die Eisenbahn macht sich den gefrorenen See zu Nutzen: Die Geleise werden jeweils quer über den See gelegt. So ist die Fahrt von Moskau nach Peking im Winter einen halben Tag kürzer, da im Sommer der See südlich umfahren werden muss.

Nach den vier idyllischen Tagen am See verbringen wir noch einen letzten Tag in Irkutsk, bevor die Fahrt uns schon bald in die Mongolei führen wird. Mischa und ich bedauern es sehr, Russland nach nunmehr zwei Wochen verlassen zu müssen. Die anderen vier Reisenden scheinen eher erleichtert zu sein, konnten sie sich doch in dieser Zeit kaum anfreunden mit den vordergründig oft mürrisch scheinenden RussInnen.

Transsib 4.8.–5.8.

In der Nacht passieren wir die Grenze zur Mongolei. Das Grenzprozedere ist noch genau gleich langwierig und unangenehm wie 1994, als ich mit dem Zug von Berlin nach Moskau gereist war. Man wird ungefähr alle dreiviertel Stunden geweckt, zuerst zweimal von den russischen GrenzwachterInnen, dann zweimal vom mongolischen Grenzpersonal, und das alles höchst unfreundlich und einschüchternd. Aber auch das gehört dazu – und zeigt uns, wie froh wir sein können,



Kirche in Bolschie Koti

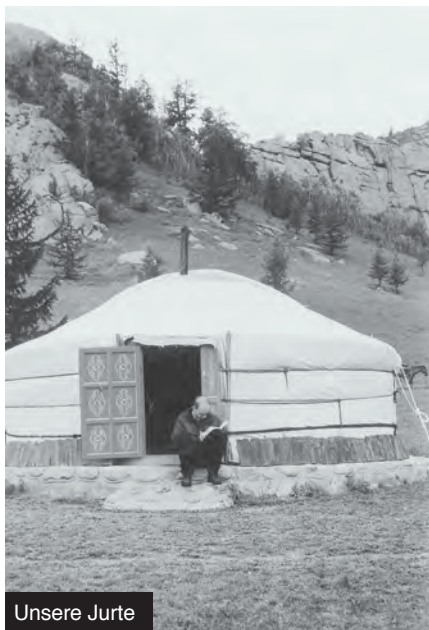


Auch in Irkutsk gibt es Greenpeace

dass bei uns doch vieles zivilisierter abläuft, obschon sich manche Leute auch bei uns über die Bürokratie ärgern. Und es zeigt auf der anderen Seite, wie sich Menschen in Europa fühlen, die, von ausserhalb Europas kommend, auf der Suche nach Asyl auch nicht immer sanft behandelt werden!

Ulan-Bator (Mongolei) 5.–9.8.

Ulan-Bator ist eine seltsame Stadt. Sie ist geprägt von starken kulturellen Unterschieden. Inmitten Plattenbauten, westlichen Geschäften und Autostrassen stehen buddhistische Tempelanlagen. Hier wohnen Menschen, die eigentlich ein nomadisches Leben führen. Sehr gut spürbar wird es auf der Strasse: Die MongolInnen fahren Auto, wie sie reiten. Wenn ich als Fussgängerin grün habe, bedeutet das noch lange nicht, dass ich unbekümmert die Strasse überqueren kann – die AutofahrerInnen errichten Verkehrssignale und Ampeln bestenfalls als Hinweis, aber keineswegs als verbindlich.



Unsere Jurte

Die Mongolei kann man nicht als Einzeltouristin bereisen. Nur wer nachweisen kann, eine Tour gebucht zu haben, erhält ein Visum. Mit dieser strikten Regelung soll verhindert werden, dass die intakten Naturschutzgebiete dem Tourismus zum Opfer fallen. Es gibt spezielle Jurten camps für die TouristInnen. In einem solchen verbringen wir zwei Tage. Für mich sind es die beiden erholsamsten der Reise. Zu dritt bewohnen wir eine Jurte, eine Art gros-

ses, rundes Zelt. In der Mitte steht ein kleiner Ofen. Obwohl wir uns im Hochsommer befinden, wird es in der Nacht kühl, so dass man froh ist, am Abend ein Feuer machen zu können.

Die Umgebung erinnert stark ans Engadin. Wir befinden uns inmitten der Berge, auf ca. 1500 Metern Höhe. Der Himmel ist dunkelblau und überall stehen Lärchen. Es ist sehr schön, aber irgendwie auch seltsam; so weit weg und dennoch so vertraut. Das Beste: Auf der Wiese wachsen die Edelweisse wie bei uns die Gänseblümchen. Die Wiesen sind übersät damit!

Neugierig, wie ich nun mal bin, strecke ich meinen Kopf in einige Jurten. Erfolgreich! Ich lande in der Küche, wo ich von den Mongolinnen, die für das Essen zuständig sind, sofort ins Herz geschlossen werde. Sie sprechen sehr gut Russisch, so dass wir uns, soweit es meine Russischkenntnisse zulassen, unterhalten können. Wenn wir nicht grad, wie es sich für SchweizerInnen gehört, auf die umliegenden Berge kraxeln,

sitze ich oft in der Küchenjurte und werde mit allerlei Köstlichkeiten versorgt. Es sind zwei sehr ruhige Tage. Und die Nächte! Sternklarer Himmel, ohne störende Lichter in der Umgebung. Am zweiten Abend wird mit den Mongolinnen Abschied gefeiert. Sie schenken mir ein junges, absolut süsses Kätzchen. Leider kann ich dieses aber nicht mitnehmen. Wie es sich für einen solchen Abend gehört, fliesst der Wodka. Hier wird wie in Russland getrunken. Man erhält ein Glas in Form und Grösse eines Zahnglases, und der Inhalt wird in einem Schluck heruntergestürzt. Diese Methode ist höchst effizient. Schon bald liegen wir uns in den Armen und singen – mit dem Text jeweils in der eigenen Muttersprache – die Internationale, DAS Lied der SozialistInnen. Später liegen Mischa und ich in der Wiese und schauen den Sternschnuppen zu.



Die Autorin mit einem mongolischen Pferdchen

Transsib 9.–10.8.

Das letzte Teilstück im Zug dauert noch eineinhalb Tage. Wir fahren nun mit einem chinesischen Zug. Dieser ist deutlich nüchterner eingerichtet als es die Russischen sind. Diesmal sind wir zu viert im Abteil. Im Gegensatz zu meinen Mitreisenden hatte ich bis jetzt keinerlei Krisen. Jetzt, wo wir wieder im Zug zusammengepfercht sind spüre ich aber das Bedürfnis, endlich wieder saubere Kleider anziehen zu können und genügend Platz zu haben. Zudem ist die Nacht wieder äusserst unruhig, weil wir die Mongolisch-Chinesische Grenze passieren. Zum bereits bekannten Ritual der Kontrollen kommt der Räderwechsel. Im Gegensatz zu den meisten europäischen und anderen Staaten, in denen die Züge auf Normalspur unterwegs sind, fahren die Züge der ehemaligen Sowjetstaaten auf Breitspur. Dies bedingt an den Grenzen einen Räderwechsel. Die Wagen werden entkoppelt und jeder einzelne mittels hydraulischer Mechanik hochgehoben. Dann werden die "alten" Räder weggestossen und die "neuen" Räder unter die Wagen geschoben. Alsdann werden die Wagen heruntergelassen und angehängt. Das Prozedere dauert ungefähr eine Stunde, streng bewacht von Soldaten, die in der Halle stehen, mit dem Maschinengewehr stets einsatz-



Geschenkt: Kleine Katze

bereit. Aus Neugierde versuchen wir, ob sich die Türe am Wagenende öffnen lässt. Die Tür ist kaum 5 Zentimeter weit auf, als bereits nervös mit einer Scheinwerferlampe darauf gezündet wird. Schleunigst schliessen wir die Türe und verschwinden in unserem Abteil.

Kurz vor Peking gibt es einen fünfminütigen "Touristop" wo man die Möglichkeit hat, auszusteigen, um ein Stück der grossen Mauer zu fotografieren.



Abschiedsabend mit den Mongolinnen

Peking 10.–12.8.

Auf der Reise haben wir die verschiedensten Klimazonen durchfahren. Hier in Peking ist es heiss und feucht. Wir sind jetzt seit fast drei Wochen unterwegs, und saubere Kleider hat niemand mehr von uns. So sehr ich die teilweise sehr einfachen



Der chinesische Zug

Unterkünfte genossen habe, so sehr geniesse ich jetzt mein klimatisiertes Einzelzimmer in einem Viersternhotel.

Ich bin kaum mehr aufnahmefähig und mag mich nicht mehr auf diese andere Kultur einstellen. Zwar finde ich es spannend, wenigstens mal zwei Tage Peking zu sehen, aber ich werde in dieser kurzen Zeit nicht warm mit den Menschen. Zudem wird einer an jeder Ecke bewusst, dass man sich in einem totalitären Staat befindet. Überall stehen Soldaten, und auf dem Tjananmen Platz (Platz des himmlischen Friedens) wird man

unablässig aus Lautsprechern mit Propaganda berieselt – auf Chinesisch und auf Englisch.

In dieser kurzen Zeit widmen wir uns den touristischen Musts: Verbotene Stadt und Himmelstempel. Ausserdem schlendern wir durch einen Markt, wo ausser Plastikmüll kaum etwas zu haben ist, von jenem dafür umso mehr. Angesichts der Olympischen Spiele, die in einigen Jahren in Peking stattfinden werden, müssen viele kleine Quartiere, die Menschen kostengünstigen Wohnraum bieten, mondanen Hochhaussiedlungen weichen. Dabei gehen die Behörden nicht eben zimperlich mit den BewohnerInnen um. In einem solchen alten Quartier essen wir zu Mittag in einer kleinen Strassenküche. Das muss ich den Leuten hier wirklich lassen, das Essen in Peking schmeckt ausgezeichnet! Neben bekannten Gerichten wie Sweet & Sour essen wir leckere Auberginen mit Knoblauch, und ich wage es sogar, Tausendjährige Eier zu versuchen. Diese schmecken mir allerdings doch etwas zu stark nach Ammoniak.



Der Himmelstempel.
Mit Mischa und Lukas

Zu den alten Quartieren noch ein Detail: Fliessendes Wasser in den einzelnen Häusern gibt es dort nicht. Die Toiletten sind deshalb quartieröffentlich. Sprich: Ein Häuschen, und in der Mitte eine Wand, die Weiblein von Männlein trennt. Dies ist dann auch schon alles. Auf unserer Seite gibt es drei Löcher im Boden. Da braucht es schon Nerven, sich neben die beiden Chinesinnen hinzuhocken, die interessiert jede Regung der Touristin mitverfolgen...

Wie es sich gehört, essen wir am letzten Abend Pekingente, ebenfalls äusserst lecker.

Peking–Zürich 12.8.2001

Der Flug zurück führt uns praktisch über dieselbe Route, die wir mit dem Zug gefahren sind. Die Aussicht ist atemberaubend. Zu Beginn sieht man die grosse Mauer, wie sie sich über Hunderte von Kilometern die Berge entlang schlängelt. Es folgen ausgeprägt reliefierte Bergketten. Die Ursache dafür ist weniger hübsch, als sich die Landschaft präsentiert: 52 Prozent der Flächen Chinas sind von Erosion betroffen. Später fliegen wir über die Wüste Gobi, welche wir vor einigen Tagen mit dem Zug durchfahren haben. Danach werden die Wolken immer dichter.

Die Freundin von Mischa holt ihn ab und fährt mich, da ich in der Nähe wohne, auch gleich heim. Es ist sehr seltsam, plötzlich wieder zu Hause zu sein, nachdem wir nun drei Wochen lang gemächlich von einer Welt in die andere gegglitten sind. Die meisten müssen am darauffolgenden Tag bereits wieder zur Arbeit. Ich aber bin froh, Zeit zu haben, um die Eindrücke verarbeiten zu können.

Marlène Butz

Arbeitswoche in Ftan

Wie auch in vergangenen Jahren leisten die Jugendlichen der Berufswahlschule Küsnacht eine Arbeitswoche in Ftan. Diese Woche ist jeweils geprägt von körperlicher Arbeit, es bleibt aber auch Zeit für Kreativität und Sport.

Jeden Herbst helfen die Jugendlichen bei verschiedenen Arbeiten im kleinen Engadiner Dorf: Eine Gruppe Schüler pflästerte in Ftan-Pitschen einen Platz mit Kopfsteinen, natürlich unter fachmännischer Leitung. Andere Jugendliche säuberten in mühevoller Arbeit ein Bachbett von Ästen, Tannzapfen und Gestrüpp. Einige verlegten eine Sickerleitung um eine Alphütte oberhalb des Dorfes.

Jede Gruppe konnte sich aber auch sportlich betätigen. Alle fuhren mit gemieteten Bikes von Ftan nach Ardez und zurück.

Für die Jugendlichen war das eine arbeitsintensive Woche in einem abgelegenen Bergdorf, sicher ein krasser Gegensatz zum Leben am Zürichsee. Gemäss den Aussagen der Schüler bleiben gute Erinnerungen haften, und der Stolz, für die kleine Gemeinde etwas Gutes getan zu haben.

(Zusammenfassung eines Artikels in der Zürichsee-Zeitung, 9. Oktober 2001)

Mitglieder-Infos

Adressänderungen

Bertschin-Brutschi, Cornelia
Im Büeler 6, 8704 Herrliberg

Bezzola Rausch, Natalia
Tobelstr. 4, 9037 Speicherschwendi

Bezzola Zieschang Ninetta
Rütistr. 25, 8702 Zollikon

Bühler-Moser, Catherine
Heinrich Wirri-Str. 6, 5000 Aarau

Butz-Büchi, Regula
Alfred Escher-Strasse 76, 8002 Zürich

Buzzetti, Tina
Via Plazzet 10, 7503 Samedan

Caflisch, Jon Armon
Märzengasse 63 (für Silvia Caflisch, Catania),
5430 Wettingen

Campell, Urs
Alpenstrasse 1, 8630 Rüti

Cramer, Britt
Bungertweg 21, 8600 Dübendorf

Demuth-Nöfer, Bernadette
Satoristr. 37, A-4810 Gmunden-Traunsee

Erni, Antonia
Römerweg 60, D-86199 Augsburg

Farner, Alessandra
Im Aegertli 3, 8800 Thalwil

Fischer-Tschudi, Regina
Schüracherstr. 34a, 8700 Küsnacht

Hold, Christine
Rainstrasse 15, 6312 Steinhausen

Imhoff, Anette
Spitzwegstrasse 4a, D-50933 Köln

Karnaus-Voss, Kathrin
Binzstrasse 56, 8712 Stäfa

Lange, Ann
Holteistr. 11, D-10245 BerlinS

Lehmann, Maria
Chesa Pradera, 7514 Sils-Maria

Lorez-Da Silva, Beat
Hofenstrasse 82a, 8708 Männedorf

Luck-Wettstein, Sibylla
Sonneggstr. 4, 8638 Goldingen

Lüscher, Sandra-Yvonne
Obertilistr. 15, 8134 Adliswil

Merz, Elvira
Off Inner Flower Road/4/2 28th Lane,
Sri Lanka, Colombo 3

Moeller, Britta
Aeulistrasse 19, 9470 Buchs

Mühlleitner-Prohaska, Dorli
Fuchsenweg 1, A-4690 Schwanenstadt

Nef, Regula
Breitestr. 3, PF, 8572 Berg

Rzehulka, Isabelle
Sonnhaldenstrasse 14, 8032 Zürich

Schiess, Nicole
Löwenstr. 7, 6004 Luzern

Schmidheiny Moede, Ursula
Rainstrasse 16, 8808 Pfäffikon

Spiegelberg, Sibylle
Sugenreben, Haesiweg 29c, 5018 Erlinsbach

Taavitsainen, Sabine
Burgstrasse 148, 8706 Meilen

te Kronnie-Dykman, May
John F. Kennedylaan 265, NL-2285 AJ Rijswijk

Van der Goot-Schneebeli, Margrit
Im Bruppach 11, 8703 Erlenbach

Von Tschärner, Sr. Dorothee
Am Bächli C123, Diakoniewerk Neumünster,
8125 Zollikerberg

Wiesmann, Nicolette
Schützenwisstrasse 17, 8124 Maur

Zahner-Landis, Renate
Städtchen 26, 8730 Uznach

Todesfälle

Fehrlin-Ess, Marty

Horn-Krüsi, Olga

Keller, Dorette

Kollbrunner-Zweifel, Doris

Lauber-Wüthrich, Trudi

Müller, Hanna

Nef, Anita

Schoeller-Corradini, Mimi

Züllig, Jacqueline

Neumitglieder

Boller-Asper, Ruth
Risistrasse 12, 8488 Turbenthal

Cabral Egli, Pia
Fliederweg 4, 8400 Winterthur

Kalmar-Reichmuth, Bettina
In der Gass 3, 8340 Hinwil

Straub, Evelina
Hochstrasse 43, 8330 Pfäffikon

Willi-Dürig, Elisabeth
Rütistrasse 64, 8044 Gockhausen

Wolff, Birgit
Rätikonstrasse 35, FL-9490 Vaduz

Geboren

25.2.2002 Adriana Kristina,
Tochter von Franziska und Duri Florineth

22.5.2002 Stephanie Desirée
Tochter von Corinne und Reto Janser-Schiess

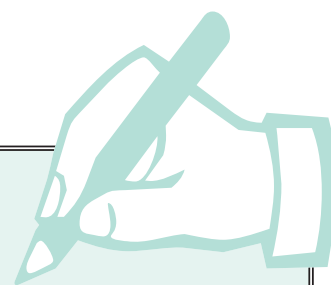
Herzliche Gratulation!



Dank



- Ihnen allen, die den Jahresbeitrag rechtzeitig einbezahlt haben – Sie ersparen uns damit viel Arbeit und unnötige Kosten (Mahnungen!)
- für Ihre Nachrichten, die unser "Novitats!" abwechslungsreich gestalten
- für Ihre Adressänderungen, die uns erreichten (Sie ersparen uns damit eine mühsame, zeitaufwendige und manchmal teure Spiongearbeit, die wir leisten müssen, um unsere Kartei à jour zu halten, damit wir Ihnen unsere Mitteilungen rechtzeitig zustellen können)
- an Susi Wellauer, Marlène Butz und andere, für die speziellen und schönen Fotos, die unser "Novitats!" bereichern
- für Ihre Antwortkarten – auf die neuesten Nachrichten warten unsere LeserInnen immer besonders gespannt
- dem Vorstand für seinen Einsatz und seine guten Ideen
- Und ein besonderer Dank soll alle jene erreichen, welche mit Briefen, Artikeln und Fotos unser "Novitats!" lesenswert gestalten und uns ihr Lob oder ihre Kritik mitteilen!



Agenda

Bitte vormerken!

- 27. September 2002:
Fest für Ehemalige in Ftan
- 28. September 2002:
Jahresausflug KKL
- 17. November 2002:
Jahresversammlung in Zürich

Jahresrechnung

1. Januar – 31. Dezember 2001

Verein

1. Einnahmen

	Einnahmen Fr.	Ausgaben Fr.
Jahresbeiträge/Spenden 2001 + 2002 Kasse Kassierin	120.—	
Jahresbeiträge/Spenden 2001 + 2002 CS Kto. Universal 306505-50	14490.—	
Kleberwerbung Internat	12.—	
Inserate "Novitats!"	580.—	
Rückerstattung Repräsentationsspesen 2000	105.—	
Eidg. Verrechnungssteuer (Jahr 2000)	181.55	
Zins PC-Konto 70-1991-0 (netto)	0.30	
Zins CS Konto Universal 306505-50 (netto)	58.30	
Zins CS Sparkonto 306505-50-1 (netto)	214.65	
Zins ZKB Sparkonto 6.096724.5	30.55	

2. Ausgaben

Besprechung, Grafik, Gestaltung + Druck Novitats!	6 618.50
Übertrag Überschuss "grosses Sommertreffen"	56.50
Marken, Porti + Barfrankaturen	515.60
Büromaterial, Drucksachen, Telefonate + Faxe	394.90
Bank-, PC-, Zahlungs- + Bareinzahlungsspesen	187.20
Geschenke, Vergabungen + Repräsentationsspesen	598.60
Transportauslagen + Repräsentationsspesen Vorstand	1 330.30

Einnahmenüberschuss

15 792.35	9 701.60
15 792.35	6 090.75
15 792.35	15 792.35

3. Bilanz

	Aktiven Fr.	Passiven Fr.
Kasse Präsidentin	38.10	
Kasse Kassierin	137.55	
PC-Konto 70-1991-0	460.04	
Guthaben CS Konto Universal 306505-50	27 510.60	
Guthaben CS Sparkonto 306505-50-1	26 636.45	
Sparheft ZKB 6.096724.5	1 932.85	
Wertschriften	0.00	
Kapital		56 715.59

56 715.59	56 715.59
-----------	-----------

4. Vermögensvergleich

Vermögen am 31.12.2000	50 624.84
Vermögen am 31.12.2001	56 715.59
Vermögenszunahme	6 090.75

"Ehemalige für Ehemalige"

1. Einnahmen

Zins ZKB Sparkonto 6.221172.5 (netto)
Überschuss "grosses Sommertreffen"

2. Ausgaben

Unkostenbeitrag an Zürcher Stadtführung
PTT Spesen
Beitrag an Romandie-Reise
Spesen Bank
Rückerstattung Repräsentationsspesen Jahr 2000

Ausgabenüberschuss

Einnahmen

Fr.

94.55
56.50

Ausgaben

Fr.

80.—
37.60
200.—
3.—
105.—

151.05	425.60
274.55	
425.60	425.60

3. Bilanz

ZBK Sparkonto 6.221172.5
Kapital

Aktiven

Fr.

8984.—

Passiven

Fr.

8984.—

8984.—	8984.—
--------	--------

4. Vermögensvergleich

Vermögen am 31.12.2000
Vermögen am 31.12.2001
Vermögensabnahme

9258.55
8984.—
274.55

Allschwil, 21. Januar 2001

Die Kassierin: B. Stauffer-Schälchlin

Revisionsbericht 2001

Als Revisorinnen des Vereins des Ehemaligenvereins des Instituts Ftan haben wir die vorliegende Rechnung 2001 geprüft.

Wir stellen fest:

- Die Bilanz und die Erfolgsrechnung stimmen mit den vorhandenen Belegen überein.
- Die in der Bilanz per 31.12.2001 ausgewiesenen Kassa-, Post- und Banksaldi sind ordnungsgemäss belegt.

Die Erfolgsrechnung weist bei einem Ertrag von Fr. 15792.35 und einem Aufwand von Fr. 9701.60 einen Ertragsüberschuss von Fr. 6090.75 aus. Das Vereinsvermögen beträgt somit neu Fr. 56715.59.

Wir danken Barbara Stauffer-Schälchlin für ihre saubere, gut geführte und grosse Arbeit. Aufgrund der Ergebnisse unserer

Revision beantragen wir der Mitgliederversammlung, die vorliegende Rechnung 2001 zu genehmigen und dem Vorstand Entlastung zu erteilen.

Scuol/Zürich, den 31. Januar 2002

Die Revisorinnen:
Ida Giovanoli-Giston
Iren Pfister-Blumer

Unsere Präsidentin Regula Butz heisst alle Anwesenden herzlich willkommen. Speziell begrüsst werden die

Protokoll der 57. Jahresversammlung

(18. November 2001)

Ehrenmitglieder Frau Sophie Freitag, Herr und Frau Gutbrodt und Frau Anita Flesch.

Entschuldigt haben sich:
Karin Buchli Pallone, Brigitte Sienholz, Lydia Meyerhans, Katharina Keller, Duri und Franziska Florineth, Martha Fehrlin-Ess, Ursula Frank-Weibel, Rosmarie Rehm-Geiser, Fritz Wernli, Erich Weider, Christine Gonser, Ida Giovanoli,

Zu Ehren der Verstorbenen: Olga Horn- Krüsi (sie hat viele Beiträge fürs Novitats geschrieben) Beatrix Manso-Bührer, Hanna Müller (Skionfall), Jacqueline Züllig, erheben wir uns.

Karten zum unterschreiben und unser altbewährtes Album machen die Runde.



Der Ausflug ins Paul Scherrer- Institut fand grosses Echo. Anita Flesch wird einen Bericht darüber schreiben.

Am 28. September 2002, um 10 Uhr morgens findet die Besichtigung des KKL Luzern statt. Einladungen werden verschickt.

Fleur berichtet nun über ihre Reisen im Jahr 2001: Der Kontakt war in diesem Jahr besonders rege.

Die zweitägige Reise ins Welschland und die Reise in die Auvergne habe

sich einer grossen Beliebtheit erfreut. Die Reise in die Auvergne fand mit Ehemännern statt und dauerte 5 Tage. Im Jahr 2002 plant Fleur eine sechstägige Reise in die Normandie mit ca. 20 bis 22 Personen. Zwei Schlösser werden besichtigt, auch Ehemänner sind willkommen. Zeitpunkt: anfangs September. Im Juni 2002 ist für Ftanerinnen eine eintägige Reise nach Riggisberg (Abeggstiftung) geplant. Wer hätte Reiseideen für ein folgendes Jahr? Fleur nimmt Anregungen gerne entgegen, eventuell Bodenseegebiet. Fleur möchte ihr Amt allmählich abgeben. Wer sich vorstellen kann, ihre Nachfolge zu übernehmen, soll sich bitte bei ihr melden! Fleur wäre gerne bereit, jemanden einzuarbeiten. Regula bedankt sich herzlich bei Fleur für ihre unermüdliche und erfolgreiche Arbeit. Zu erwähnen wäre übrigens noch der Stamm in der Brasserie Lipp, Zürich, der drei bis viermal jährlich stattfindet. Kommt und besucht ihn!

Traktanden:

1. Protokoll der Jahresversammlung vom 19.11. 2001

Das Protokoll wird genehmigt.

2. Jahresbericht

Der Jahresbericht wird angenommen.

3. Jahresrechnung

Dank an Barbara Stauffer für die gute Arbeit, die Jahresrechnung wird ebenfalls angenommen.

4. Rücktritt von Anita Buchli

Regula bedankt sich bei Anita für ihre grossartige Arbeit, die sie lange Zeit geleistet hat. Wir lassen Anita nur ungern ziehen und schliessen uns dem Dank an. Regula überreicht ihr als Geschenk einen Kulturbeutel für ihre Reisen.

5. Wahl in den Vorstand

Als neues Vorstandsmitglied wird Corinne Janser- Schiess in den Vorstand gewählt. Wir freuen uns über diese Wahl. Die restlichen Vorstandsmitglieder werden bestätigt. Regula bedankt sich beim Vorstand für die gute Zusammenarbeit und das schöne Verhältnis untereinander.

6. Treffen 2000/2001

7. Varia

Regula dankt Sandra für die originelle Tischdekoration und mir fürs Protokoll.

Nun übergeben wir das Wort Herrn Dr. Gutbrodt, er wird uns Einiges über das Institut zu berichten wissen. Herr Wieland hat die Schule nur ein Jahr lang begleitet. Herr Dr. Gutbrodt hat das Präsidium des Verwaltungsrates übernommen. Als Direktor für ein Jahr ist Herr Arquint angestellt worden. Er war früher Rektor in Chur und hat das Mittelschulwesen im Kanton Graubünden stark mitgeprägt. Die Schule steht finanziell nicht schlecht da. Das Problem ist eher langfristig, da die Gebäude relativ hoch verschuldet sind. Im Jahr 2003 wird eine Klasse fehlen, (zurückzuführen auf das neue Maturitätsgesetz). Bis dahin muss ein drittes Standbein gefunden werden. Das wäre dann die Einführung der American International Highschool. Eine gute Chance für alle Leute, die im Rahmen der Globalisierung in der Schweiz arbeiten.

Der Schülerstand der Schule jetzt: 50 Interne und ca. 100 Externe. Wir müssen wieder mehr Reklame für unsere Schule machen. In den Zeitungen wird künftig auch wieder inseriert und ein gutes Echo kam vom Radio. Die jetzigen Lehrer kommen fast alle aus der Schweiz. Eine künftige Schulleitung wird sich die Aufgabenbereiche teilen müssen (Schulbereich, Internatsbereich, Finanzbereich). Im Frühjahr 2002 wird ein Ftanerfest stattfinden (verschoben auf Sept. 2002, Red.). Regula bedankt sich bei Herrn Dr. Gutbrodt. Wir sind erleichtert, die Schule wird weiterleben.

Noch etwas Wichtiges: Wir brauchen Vereinsnachwuchs, am besten ist immer noch Mund zu Mund-Propaganda. Wir sind froh um jedes neue Mitglied!

Nun freuen wir uns aufs Mittagessen und Regula beendet die Sitzung mit einem Spruch, der folgendermassen lautet: "Jedem kann es passieren, dass er mal Unsinn redet, schlimm wird es erst, wenn er es feierlich tut."

Marianne Schneider- Wohlfender
November 2001

Hotel *** Restorant
ALTANA
Scuol

Spass, Sport, Schlemmen
Kultur, Erholung,
und Komfort
Altana, Ihr Ferienparadies

E. A. & E. Lehmann · CH-7550 Scuol
Tel. 081 861 11 11 · Fax 081 861 11 12
www.altana.ch · hotel@altana.ch



Vorstand

Präsidentin:

Regula Butz-Büchi

Alfred Escher-Str. 76, 8002 Zürich, Tel. 01 202 46 78

Email: regula_butz@bluewin.ch

Vizepräsidentin:

Sandra-Yvonne Lüscher

Obertistr. 15, 8134 Adliswil, Tel. 01 710 56 89

Email: syl@luescher-klk.ch

Aktuarin:

Marianne Schneider-Wohlfender

Josef Rheinbergstr. 9, FL-9490 Vaduz

Tel. 00423 232 66 92

Kassierin:

Maria Lehmann

Chesa Pradera, 7514 Sils-Maria, Tel. 079 485 47 89

Email: marialehmann@bluewin.ch

Redaktion Novitats:

Annette Humbel Gmünder

Reggenschwilerstr. 14, 9402 Mörschwil

Tel. 071 866 16 46, Fax. 071 866 16 10

Email: annettehumbel@yahoo.de

Weitere Vorstandsmitglieder:

Duri Florineth

Mulchingerstr. 60, 8405 Winterthur, Tel. 052 232 20 15

Email: florineth@freesurf.ch

Corinne Janser-Schiess

Seestr. 143a, 8800 Thalwil, Tel. 01 722 36 40

Email: reto.corinne@dplanet.ch

Barbara Stauffer-Schälchlin

Grabenmattweg 6, 4123 Allschwil, Tel. 061 481 83 64

Brigitte Vedder-Aschmann

Dorfstr. 90, 8802 Kilchberg, Tel. 01 715 28 07